

Erstausg.
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Zedger-
lohn 1.10 M., im Bezirks-
und 10 km-Bezirk
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Ausgabe 2200.

Angew. Gebühr
i. d. H. d. H. d. H. d. H.
gemäß Schrift oder
deren Raum bei 1 mal.
Einrichtung 10 S.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen:
Das Pflanzkalender
und
Schwäb. Landwirt.

Nr 138

Nagold, Montag den 18. Juli

1904

Politische Uebersicht.

Zur württembergischen Protestbewegung kommt in ihrem Wochenrückblick die Nordd. Allg. Ztg. in längerer Ausführung auf den Zustand in Württemberg zu sprechen. Das offiziöse Blatt schildert zunächst den Hergang der Dinge und knüpft daran u. a. folgende Kritik: In weitesten Gegenden Württembergs sei eine lärmende Protestbewegung in Szene gesetzt worden, die vielfach weniger praktischer Reformen wegen abgehalten wurde, sondern mehr demonstrativer Natur gewesen zu sein scheint. Insofern diese ganze Protestbewegung gegen die Erfindung der Ersten Kammer selbst gerichtet ist, hat sie einer künftigen Verfassungsreform sicherlich nur Steine in den Weg gelegt, da eine Verfassungsrevision in Württemberg schwerlich auf einem anderen Wege, als ihn Hr. v. Wittmann und nach ihm — mit besserem Glück — auch die badische Regierung betreten hat, zu Stande kommen wird: im Wege einer Stärkung und lebenskräftigeren Gestaltung der Ersten Kammer. Wie so oft, wenn konfessionelle Erbitterung der Gemüter das Auge trübt, ist auch hier nicht immer ein erreichbares Ziel klar ergriffen u. konsequent verfolgt worden. Der Jörn hat sich auch hier nicht als der beste Ratgeber erwiesen.

Bei der Gestaltung des Entwurfs zum Reichshandelsstat für 1905 wird auch das Gesetz über Änderungen im Finanzwesen des Reichs, das in dem letzten Tagungsabschnitt des Reichstags zur Annahme gelangt u. am 1. April 1904 in Kraft getreten ist, seine ehemalige Berücksichtigung schon im Reichshandelsstat finden. Bekanntlich ist in diesem Gesetz bestimmt, daß Zölle und Tabaksteuer, von denen früher 130 Millionen Mark den Einzelstaaten nicht überwiehen wurden, in ihrem ganzen Ertrag der Reichskasse verbleiben, und es ist ferner angedeutet, daß zu den Ueberschüssen auch die Reichsbörsen- u. Branntweinmaterialsteuer gehört. Zu den Ueberschüssen an die Einzelstaaten werden demnach jetzt drei Steuerarten, zwei Branntweinsteuern und die Reichssteuerabgaben, verwendet. Dafür werden die Materialabgaben, die von den Einzelstaaten aufgebracht werden, um den bei Zoll- u. Tabaksteuer nunmehr für das Reich zur Verfügung gestellten Mehrbetrag gekürzt. Die Neuordnung wird in den Ansätzen der einzelnen Positionen bei den Zöllen und Steuern stehenden Einnahmen Änderungen nicht nötig machen. Dagegen werden im Reichshandelsstat, wie dies schon im Reichstag beim Etat für 1904 geschehen ist, im Entwurf des Stats für dieses Amt selbst auf 1905 bei den Ueberschüssen Ausgaben die Umgestaltung und bei dem Einnahmeposten der Materialabgaben die entsprechenden Kürzungen vorgenommen werden müssen.

Im Militärwochenblatt tritt General von Blume nachdrücklich dafür ein, daß das Heer den Ausschub zur Förderung der Wehrkraft durch Erziehung in seinen nationalen Bestrebungen nach Möglichkeit unterstützen. General v. Blume regt dabei an, den Turn-, u. a. Vereinen und den Schulen die Benützung von Truppenübungsplätzen

für ihre körperlichen Übungen zu gestatten, soweit dies ohne Schädigung militärdienstlicher Interessen angängig sei. Dieser Vorschlag verdient sicherlich nicht weniger Beachtung als der weitere: es möchten möglichst viele und hohe Offiziere bei Schauturnen und ähnlichen Veranstaltungen zugegen sein. General v. Blume verpflichtet sich des Weiteren eine Förderung des militärischen Geistes und des Patriotismus der Jugend davon, daß den Schülern bei Paraden und Wandern gute Plätze angewiesen werden.

Der Vatikan ist in seiner französischen Politik sehr unglücklich. Nachdem er sich eben erst eine schwere Niederlage geholt hat und ihm die Kündigung des Konfordsats droht, sind jetzt auch seine Versuche, einen Teil des französischen hohen Klerus zu mahregeln, mißglückt. Es heißt, der Staatssekretär Merry del Val habe Erzbischofe und Bischöfe, darunter den Bischof von Avall, unter Androhung schwerer Maßregeln aufgefordert, bis zum 20. Juli ihre Entlassung zu geben. Die Regierung habe in formeller Weise auf Grund des Konfordsats den Päpsten verboten, ihre Diöcese zu verlassen. Die Maßnahmen des Vatikan gegen den Bischof von Avall sind dem Vernehmen nach durch ein Gesuch veranlaßt worden, das von 52 Deputierten, General- und Ministern des Departements Mayenne unterzeichnet ist und darüber Bescheid führt, daß der Bischof den nächstfolgenden nächsten geistlichen Befugnisse verweigere. Der Erzbischof von Rouen bezeichnet die Blättermeldung über die vom Vatikan ihm angebotenen Maßregeln für unrichtig.

Die Einführung der algerisch-französischen Polizei in Tanger löst jetzt bei dem Sultan von Marokko auf Widerstand. Die französische Regierung wird voraussetzlich gezwungen sein, auf diplomatischem Weg einen Druck auf den Sultan auszuüben. — Angesichts der jüngsten Erfahrungen könnte der Sultan im Grund froh sein, wenn ihm die Sorge um die Erhaltung der Ruhe in Tanger von Frankreich abgenommen wird. Doch fürchtet er wohl, daß die Franzosen den ersten Schritt bald weitere folgen lassen würden, bis sie schließlich Marokko in ihre Tasche fänden.

Die Postkammer in Konstantinopel haben in gleichlautenden Noten bei der Post gegen die Anwendung des Stempelgesetzes auf die Intentionen der von ihnen vertretenen Mächte vom 14. Juli ab Einspruch erhoben und erklärt, daß sie in der Angelegenheit die Anweisungen ihrer Regierungen einholen würden. — Die Postreantwort auf die Beschwerden des armenisch-gregorianischen Patriarchen Ormanian mittels einer Zuschrift, in der sie die ganze Verantwortlichkeit für die Vorfälle in Ruß und Saffun auf die Armenier wälzt, alle begangenen Gewalttaten diesen zuschreibt und die korrekte Haltung der Zivil- und Militärbehörden hervorhebt.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

St. Petersburg, 15. Juli. Generalleutnant Scharoff meldet: Am 13. Juli wurden bei einer Rekognoszierung im Tale des Jinnabe 5 bis 6 japanische Bataillone und 5 Eskadrons im Stiel überumpelt und in die

unter dem russischen Feuer nach Kaitshou in Unordnung zurückgewichen. Vormittags erreichte sich ein weiterer Zusammenstoß auf dem aus Kaitshou in das Jinnabetal führenden Wege. 10 Russen wurden verwundet. Eine russische Streitmacht hatte auf den westlichen Anhöhen der Höhen bei Kaitshou Schanzarbeiten, wobei 4 Russen fielen und 1 verwundet wurde. Die Nacht auf den 14. verlief ruhig. Auf der Linie Saimatzi-Planjang wurde eine feindliche Feldwache 12 Werst südlich von Nidsu von einer russischen Abteilung zurückgeworfen. Der Paß bei Fari-Kapudis, 20 Werst südlich Nidsu, ist frei. Eine russische Vorhut besetzte das Dorf. Als die russische Hauptmacht den Paß erklommen, unternahmen die Japaner einen energischen Angriff auf den rechten Flügel. Veritene Sappene und Freiwillige wurden gegen den linken Flügel in den Rücken des Feindes geschickt und zwangen die Japaner zu einem raschen Rückzug. Das Gefecht währte von 1/2 bis 1/3 Uhr nachmittags. In dem Gefecht wurde General Rennenkampf am Fuß verwundet; derselbe blieb bei seiner Abteilung. Ein Dragoneroffizier ist gefallen. 10 Kosakenoffiziere und 13 Mann sind verwundet.

Petersburg, 16. Juli. Hier geht das Gerücht, der Kreuzer Nowik habe die **Blolade durchbrochen** und sei nach Vladivostok gedampft.

Berlin, 16. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet aus Aken: Der heute früh hier angelkommene **deutsche Postdampfer Prinz Heinrich** wurde gestern nach 2 Uhr von dem russ. Hilfskreuzer Smolensk **angehalten** und **gezwungen**, 31 Sätze Briefpost und 24 Sätze u. Asten **Patetpost abzugeben**, welche für Japan bestimmt waren.

Zürich, 15. Juli. Der neuen Züricher Ztg. zufolge hatte der vom russischen Hauptquartier abberufenen Oberst Kudeow heute vormittag eine Audienz bei dem Vorgesetzten des Militärdepartements, in der er auf das Entschiedenste in Abrede stellte, beleidigende Aeußerungen über die russische Armee oder deren Führung getan zu haben. Er kenne den Grund des Berlangens Kurapatkins nach seiner Abberufung auch heute noch nicht, da er weder bei der Abmeldung bei dem Generalstabschef Kurapatkins noch in St. Petersburg Anklärung darüber erhalten habe. In St. Petersburg habe er zu Händen des Kriegsministers, der mit dem Kaiser verreist war, einen schriftlichen Protest hinterlassen. Das Blatt fügt hinzu, daß die russische Regierung dem Ersuchen des Bundesrats um Befreiung des Grundes für die verlangte Rückberufung Kudeows nicht entsprochen habe. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß Oberst Kudeow im Namen der nachgerade ungelobdig gewordenen Offiziere bei Kurapatkin vorstellig geworden sei, entspreche nicht den Tatsachen.

London, 16. Juli. Einer Meldung aus Tokio zufolge wird Japan nach Einahme von Mukden an Rußland eine Art Ultimatum mit für dasselbe annehmbaren Bedingungen stellen. Um die Einahme dieser Stadt zu vollführen, wird Marshall Djama die russische Armee und die Stadt von verschiedenen Punkten aus angreifen lassen.

Von Bombay nach Australien.

Reise-Eindrücke

von Karl Günther.

(Fortsetzung.)

Die ganze Einrichtung der 1. Klasse-Wagen in Indien ist schlecht: gepolsterte Bank je zu beiden Seiten des Wagens und eine ebensolche von der Decke des Wagens aus angebracht (also hängend), Kopfstufen und Decke muß man also selbst mitbringen; wer das nicht selbst stellt, reißt während der 2 Tage u. 2 Nächte höchst un bequem u. ermüdend. Besonders viel zu sehen ist nicht auf der Reise von Bombay nach dem südlich gelegenen Madras, es ist hier die Gegend, wo hauptsächlich Delantaen, Erdnüsse, auch Baumwolle gedeihen; auf allen Stationen ist stets ein reges Leben, denn die eingeborenen Indier reisen ungemein viel. Da sieht man eine ganze Hindu-Familie im vollen Staate, die Frau in Seide und Bänder gehüllt, die Kinder in ihrer dunkel-schwarzen Kleidung, eine nach europ. Begriffen manchmal geradezu hümmelnde Farbenzusammensetzung, der Mann von oben bis unten in schwarzem Anzuge. Im Wagen nebenan sitzen zusammengepackt einige Duzende Kulis in ganz elender Kleidung, die Frauen ein altes über und über beschmutztes Tuch leicht über den Körper geschlagen, die Männer nichts weiter als ein schmales Tuch über die Schulden gebunden, die Kinder ebenso, zuweilen gehen letztere auch ganz

nackt. Je mehr man auch gegen Madras kommt, wird es auch wieder bedeutend wärmer und ein genauer Beobachter wird konstatieren, daß die Hautfarbe der Bewohner noch weit dunkler als im Norden ist; zu erwähnen ist noch die enorme Zahl von Tempeln und ansehnlichen alten verfallenen Schiffsen, früher der Wohnort der indischen Fürsten. Die Tempel sind teilweise eine ganz besondere Sehenswürdigkeit, zur kühlen Jahreszeit werden solche auch viel von Europäern, welche zum Vergnügen reisen oder aus geschäftlichen Gründen nach Indien kommen, viel besucht.

Madras, die Hauptstadt der Präsidenschaft gleichen Namens, zählt ca. 500 000 Seelen, fast alles Hindus oder Tamilen, eine fast rabenschwarze Gesellschaft, und da die nächste Umgebung der Stadt nicht viel erzaugt, ist die Bevölkerung hier im allgemeinen sehr arm, was man auch sofort an der sehr dürftigen Kleidung der Bewohner erkennt; Schmutz sieht man sehr wenig, und die Kinder gehen bis zu einem gewissen Alter ohne jede Körperbedeckung; es sieht geradezu brotlos aus, so eine Schwarze rabenschwarze absolut nackter Knaben und Mädchen im Alter bis vielleicht zu 8 Jahren sich im Freien tummeln zu sehen. Kinder bis zu 2 u. 3 Jahren tragen die Mütter stets mit sich und zwar nicht auf dem Arm oder auf dem Rücken oder vorn aufgebunden, sondern sie tragen solche stets an den Hüften, also an der Seite festgebunden; ich hatte eine derartige Methode nie zuvor gesehen und soweit ich konstatieren konnte, ist diese Art und Weise, die Kinder stets bei sich zu haben, für Mutter und Kind gar nicht lästlich.

Madras ist im allgemeinen ein öder Platz, sehr wenig

Leben, die Zahl der Europäer ist auch sehr gering und der Anstand, daß die Stadt eine ungeheure Ausdehnung hat — von einem Platz zum andern hat man zuweilen eine ganze Meile zu gehen — so ist z. B. auch das Bazar- resp. Geschäftsviertel vom Zentrum der Stadt und dem Hotel, in dem man als Europäer einigermaßen anständig untergebracht ist, 2 1/2 englische Meilen entfernt, da eine Straßenbahn nicht fährt, wenigstens nicht für Europäer, ist man genötigt, sich eine Equipage zu halten, um seine geschäftlichen und privaten Gänge zu besorgen und das ist recht kostspielig. Jrgend welche Herabsetzung für einen Fremden gibt es da nicht, das einzige Sehenswerte ist der zoologische Garten, wo man einige ganz interessante Tiere aus dem Gebirge Indiens zu sehen Gelegenheit hat.

Im Hotel in Madras bekommt man z. B. auch nicht einmal die Zimmerbedienungen gestellt, man muß sich entweder selbst seinen Diener mitbringen oder man kann am Plage zu einem schwarzen Keel — weibliche Bedienung im Hotel gibt es in ganz Indien ebensowenig als in Süd- oder Zentralamerika — für die Zeit, welche man am Plage zubringen beabsichtigt, mieten. Derselbe Mann bedient dann auch seinen Master, so wird der Europäer von diesen Deuten genannt, am Tische bei der Mahlzeit und zahlt man für die ganze Bedienung per Tag 8 Annas, nach europäischem Geld ca. 65 S und davon lebt der Mann mit seinem Weibe und vielleicht 1/2 Duzend Kindern; das begreift man erst, wenn man sieht, daß sich diese Menschen fast ausschließlich von Reis und Früchten des Landes, welche ungemein billig sind, ernähren. (Schluß folgt.)



Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 18. Juli.

Som Wetter. Seit vielen Jahren haben wir hier nicht mehr so heiß gehabt, wie gegenwärtig und besonders am gestrigen Sonntag. Die Hitze stieg mittags auf 28° N. Heute morgen um 7 Uhr fiel ein erquickender Regen, der aber leider nur einige Minuten anhält.

Von der **Handwerkskammer Reutlingen** erhalten wir folgende Auszüge aus den Protokollen zweier Sitzungen (vom 11. u. 12. Juli). — 1) Der Müllerverband für Württemberg und Hohenzollern hat an den Landtag eine Bitte um „Einführung einer verschiedenen Tarifierung von Getreide und Mehl“ (d. h. um Vergebung des Getreides in eine niedrigere, des Mehls in eine höhere Preisklasse) gerichtet und die Kammer ersucht, dieses Vorgehen zu unterstützen. Dem Gesuch wurde entsprochen, in der Erwägung, daß unter dem Rückgang der binnenländischen Mäher wenigstens mittelbar auch das Handwerk, besonders die Bauhandwerker zu leiden haben. — 2) Auf Grund eines Schriftwechsels mit der neuorganisierten Gerbergenossenschaft in Altensteig und nach den mündlichen Darlegungen eines dieser Genossenchaft angehörenden Kammermitglieds wurde beschlossen, das R. Bekleidungsamt in Ludwigsburg zu besuchen; es möchte künftighin seinen Bedarf an Schleder vorzugsweise in Altensteig decken, in der Absicht, die kleinen und mittleren einheimischen Gerber, im besonderen die wirtschaftsgenossenschaftliche Organisation dieser Gerber verhältnismäßig in weit höherem Maße als Großbetriebe und auswärtige Lieferanten zu berücksichtigen. — 3) Der Antrag des Tuttlinger Kammermitglieds: die selbständigen Hausgewerbetreibenden der Tuttlinger Instrumentenmacherlei, auch wenn sie nur Teilhaber oder Stückwerker sind, als Handwerker zu erklären, wurde einstimmig angenommen. — 4) Als Vertreter der Kammer beim Kammertag in Lübeck (Sept. d. J.) wurde Flaschnermeister W. Braun-Reutlingen gewählt. — 5) Der vom Vorstand aufgestellte Haushaltsplan für 1904/05 fand ohne Aenderung Annahme. Der Gesamtbedarf ist auf 18 749 M geschätzt, d. h. um eine Kleinigkeit niedriger als für das Vorjahr. Neu aufgenommen sind: Beiträge an Vereine, welche für Meister und Gesellen Kurse in Gesetzkunde veranstalten wollen, u. ein größerer Beitrag (500 M) zu den Verwaltungskosten des neugegründeten Verbands der eingetragenen Handwerker-Genossenschaften (Einkaufs-, Verkaufs-, Werkgenossenschaften). — Der Kammeritzung am 12. wohnte der Vorstand der Zentralstelle f. G. u. H., Ministerialdirektor v. Probst bei, der dann auch mit dem Kommissar an einem Ausflug nach dem Bichtenstein teilnahm.

□ **Walldorf, 15. Juli.** Die beiden neuen vom Gloden-gießer Heintz in Stuttgart gegossenen Gloden sind gestern angekommen u. heute, wie schon kurz gemeldet, auf den Turm derbracht worden. Unser Geläute umfaßt jetzt 3 Gloden u. dürfte zu den schönsten des Bezirks gehören. Es ist auf den Klang von Astur gestimmt. Heute mittag erkundete erstmals das harmonische Geläute, das nach monatelanger angehörtem ärmlichen Gewimmer der zerbröckelten Gloden sich doppelt schön machte. Die beiden alten Gloden haben ein halbes Jahrtausend zu Freud und Leid sich hören lassen; mögen die neuen ebensolang ausdauern und nur friedliche Zeiten sehen.

☞ **Oberjettigen, 17. Juli.** Eine ungemein rohe Tat, welche die Bewohner des hiesigen Dorfes in nicht geringer Aufregung versetzte, wurde heute nachmittag auf der Straße zwischen Ober- und Unterjettigen verübt. Aus einer geringfügigen Urfache wurde nach kurzem Wortwechsel der 19jährige Karl Reiz, Drag. Sohn, von hier, von einem 18jährigen Unterjettinger Burken erstochen. Mühsam schleppte sich der Schwerverwundete bis an den Eingang des Dorfes, brach

dann ohnmächtig zusammen und hauchte nach ca. 1/2 Stunde sein junges Leben aus. Allgemeine Teilnahme wendet sich den schwer geprüften Eltern zu.

r. **Calw, 16. Juli.** Im Walde bei Sonnenhardt wurde von beerenreifehenden Kindern die Leiche des seit Ende März vermißten Wirts z. kühlen Brunnen in Leinach Joh. Friedrich Müller in stark verwestem Zustand aufgefunden. Müller dürfte f. Bl. in der Familienkultur vernachlässigt und erfroren sein. Geld, Uhr und alles andre fand sich in den Kleidern.

Stuttgart, 14. Juli. Die Weinkontrolle hat sich im Jahr 1903 im ganzen auf 4846 Betriebe erstreckt, in denen weinhaltige oder weinähnliche Getränke hergestellt, aufbewahrt oder verpackt wurden. Dem Weinsachverständigen wurden im ganzen 85 Proben zur chemischen Untersuchung übergeben. Bei 51 Proben (= 60%) ergab die chemische Untersuchung den Verdacht einer strafbaren Handlung. Zur gerichtlichen Verhandlung kam es in 26 Fällen. In 14 Fällen erfolgte Verurteilung. 4 Fälle waren bei Anfertigung der Statistik noch nicht erledigt.

Stuttgart, 15. Juli. (Sorge für das reisende Publikum.) Zur anstandslosen Bewältigung des gesteigerten Verkehrs schärft die Kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen dem Personal die bestehenden Vorschriften zur genauen Befolgung ein. Darunter ist hervorzuheben: Auf die Vermeidung und Beseitigung von Zugverspätungen ist von dem Stations- und dem Zugpersonal mit allen Kräften hinzuwirken. Die diensttuenden Stationsbeamten haben durch persönliches Eingreifen, durch sachdienliche Anordnungen und Anweisungen, nötigenfalls auch durch eigenes Handlegen die Abfertigung der Züge zu beschleunigen, das gesamte Zugpersonal hat mit größtem Eifer auf die Einhaltung der planmäßigen Anfahrtszeiten und auf deren Kürzung in Verspätungsfällen hinzuwirken. Die Schaffner müssen sich über die Befehle der einzelnen im Zug befindlichen Personenwagen genägend unterrichten haben, so daß das zu Anfahrtsverzögerungen führende Hin- und Herweisen der Reisenden vermieden wird. Für den Dienst in den wichtigeren Schnellzügen, insbesondere in den auf den Linien Bruchsal-Friedrichshafen und Oerlikon-Tübingen laufenden ist ein besonders tüchtiges Zugpersonal zu bestimmen. Dem mit dem reisenden Publikum in Berührung kommenden Stations- und Zugpersonal wird ein höfliches und zuvorkommendes Benehmen wiederholt zur Pflicht gemacht. Auf Anfragen und Beschwerden ist in höflicher Weise bereitwillig Rat und Auskunft zu erteilen. Auf den für den Reiseverkehr wichtigeren Stationen sind die Fahrkarten- und Gepäckhalter sowie die Ankaufsstellen mit erfahrenen, gewandten und diensttätigen Beamten zu besetzen, die in der Lage sind, das Publikum rasch und richtig zu bedienen. Von den Portiers und Stationsbedienten wird eine entgegenkommende und aufmerksame Bedienung des Publikums erwartet. — Höfentlich vergißt auch das hochverehrliche Publikum die Grundzüge der Bildung und Sitte dem Personal gegenüber nicht!

Stuttgart, 16. Juli. Gestern wurde die Weihe der **Bismarckhülle** in feierlicher Weise vollzogen. Abends wurde unter Anwesenheit der Studentenschaft auf der Bismarckhülle ein Feuer abgedramt, woran sich ein Fackelzug der beiden Stuttgarter Hochschulen anschloß. Gestern abend war die Feier schon durch einen Festkommers eingeleitet worden, bei welchem folgendes Telegramm des Königs verlesen wurde: „Mit aufrichtigem Bedauern muß ich mir verjagen, an der morgigen Feier teilzunehmen, möchte aber die heute versammelten Zeitgenossen meines warmen Anteils versichern und ihnen die aufrichtige Anerkennung aussprechen für die Tapferkeit, hervorgegangen aus wahrer vaterländischer Gesinnung, mit welcher sie das Werk vollendet haben, das Stuttgart für alle Zeit an Deutschlands größten Staatsmann erinnern soll.“ An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm gerichtet. Die Gedächtnisrede auf Bismarck hielt Oberbaurat Prof. D. Ernst-Stuttgart, den Gruß der Deutschen in

Zwei hübsche Anekdoten von Ohm Paul werden sehr amüsieren. Es ist bekannt, daß Präsident Krüger als Schiedsrichter in sehr vielen Streitigkeiten zwischen Büren angerufen wurde; man hatte ein unbedingtes Vertrauen zu seiner Rechtlichkeit. So wählten ihn auch eines Tages zwei Verwandte zum Schiedsrichter. Es handelte sich darum, ein Besitztum, das ihnen bisher gemeinsam gehört hatte, zu teilen; aber sie konnten sich nicht einig darüber werden, welchen Teil des Gutes jeder haben sollte. Der Präsident Krüger, der unter dem Säugdach seines Hauses sich und Rauchwolken zum Himmel emporblies, hörte ihre Beschwerden schweigend an. Sie wurden bereits heftig und der Streit schien einen schlimmen Ausgang nehmen zu sollen, als Ohm Paul sie plötzlich unterbricht. Zu dem einen der Kläger sagt er: „Du wirst das Gut nach deiner Idee in zwei Teile teilen.“ Und zu dem andern: „Du wirst den von den beiden Teilen nehmen, der dir am besten paßt.“ Der alte Salomo selber hätte kein gerechteres und geschickteres Urteil fällen können. Da der erste Kläger nicht weichte, welches Stück sein Verwandter nehmen würde, hatte er das größte Interesse daran, die beiden Teile absolut gleich zu machen. So wurde dank der Klugheit des väterlichen Präsidenten ein Streit entschieden, der, wenn er vor gewöhnliche Gerichte gebracht worden wäre, zu unüberwindlichen Schwierigkeiten Anlaß gegeben hätte und für Generationen die Ursache des Hasses gewesen wäre. . . Eines Morgens entspann sich zwischen vier und fünf Uhr, angesichts der berühmten Kaffeekanne des Präsidenten, zwischen diesem und einem alten Büren, der am Tage vorher aus einer

Österreich überbrachte der österreichische Reichsratsabgeordnete Berger.

r. **Gaunstatt, 15. Juli.** Die Vereinigung von Gaunstatt, Wangen und Untertürkheim mit Stuttgart wird am 23. Juli in einer Amtsversammlung Gegenstand der erneuten Beratung sein. Am 19. Juli wird die Stuttgarter Vorlage bez. die Eingemeindung Gaunstats den hiesigen bürgerlichen Kollegien vorgelegt werden. Wenn Anzeihen nach werden in diesen Tagungen die langjährigen Verhandlungen über diese Frage zum endlichen Abschluß gelangen.

r. **Enderbach a. N., 15. Juli.** Spurlos verschwunden ist seit 4 Wochen Flaschnermeister Karl Eisele von hier. Derselbe ist vermutlich nach Amerika entwichen mit Geldern, die er sich kurz zuvor durch Holzhandel etc. zu verschaffen wußte. Die Lieferanten haben nun das Nachsehen, ebenso dessen Frau und 2 Kinder.

r. **Kirchheim u. T., 15. Juli.** Auf der am 20. Juli d. J. zu Kalen stattfindenden Versammlung des Vereins württemb. Körperschaftsbeamten werden Vorträge gehalten über: 1) Die neue Gemeindeordnung nach den Beschlüssen der Kommission der Kammer der Abgeordneten für größere Stadtgemeinden und Landgemeinden. 2) Die Aufgaben der Gemeindebehörden zur Ausführung der neuen Steuergeetze. 3) Die Genehmigungssportel bei Veränderung von Grundstücken der Gemeinden. Am 26. Juli wird ein Ausflug nach Nürnberg unternommen.

Sichtensfern, 14. Juli. Die Lehrerbildungs- und Kinderrettungsanstalt feierte heute ihr 68. Jahressfest. Die Redner waren vormittags Prälat v. Wunderlich aus Heilbronn und Pfarrer Schairer aus Hall, nachmittags Miss. Alger aus Göttingen und Pfarrer Walsch aus Bödingen. Abends sprachen noch der alte Sichtensferner Adrien aus Chile und der ehemalige Inspektor Pfarrer Buef aus Landsberg a. D. Wärdhe. Aus den Gesangsbeiträgen ist besonders das große Hallelujah von Hädel mit Orchester und Solistenbegleitung bemerkenswert. Da von den 42 Beamtenskindern im kommenden Frühjahr 22 Mann ins Schulamt eintreten werden, so wird auch eine Neuaufnahme von tüchtigen, begabten Jünglingen erfolgen. Leider ergab der Abschluß fürs letzte Rechnungsjahr ein bedeutendes Defizit. Dazu bringt der Umbau und die Vergrößerung des Stalles und der Schenken eine neue Erhöhung der Schuldenlast. So sind unsere Anstalten für ihren Unterhalt und Fortbestand auch künftighin sehr auf die Unterstützung durch ihre alten und neuen Freunde angewiesen.

r. **Schramberg, 15. Juli.** Der junge Radfahrer Joh. Braun von hier, welcher bei dem Straßenrennen anlässlich des Radfahrertages in Oberndorf verunglückte, ist an noch weiter erlittenen inneren Verletzungen gestorben.

Göppingen, 15. Juli. Die hiesigen Textilarbeiter sind laut Hohenhausen in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen, 1) daß die Lohnskala an verschiedenen Stellen der Fabriken angehoben, 2) die Mittagspause ohne Verlängerung der Arbeitszeit auf 1 1/2 Stunden ausgedehnt, 3) der Akkordlohn um 10% erhöht werde und 4) stets nur gutes Garn zur Verwendung komme. Die Fabrikanten haben sich bereits mit den Wünschen der Arbeiter befaßt und durch Anschlag in den Fabriken bekannt gegeben, daß sie dem Wunsch betr. die Lohnskala entgegenkommen und die 1 1/2stündige Mittagspause bewilligen; doch möchte die seitiger halbe Stunde heringeholt werden. Der Wunsch auf Lohnerhöhung könne unter den obwaltenden Verhältnissen keine Berücksichtigung finden, da Göppingen sonst nicht mehr konkurrenzfähig wäre gegenüber anderen Textilzentren. Hinsichtlich des Garnes werde man bestrebt sein, nach wie vor nur bestes Material zu verwenden.

r. **Hlm, 15. Juni.** Wie schon kurz mitgeteilt, ist vom Kläger im Umer Regelbahnprozess gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart Revision beim Reichsgericht eingelegt worden. Dabei ist auf folgende Punkte Bezug genommen. Das Urteil verurteilt, daß den polizeilichen Anordnungen zuwider nach 10 Uhr bei offenen Fenstern und nach 11 Uhr mit Holzlegeln und ungeschützten Ärgeln gespielt wird. Nun ist dem Urteil nicht zu entnehmen, ob

entfernter Gegend gekommen war, folgender löbliche Dialog: „Ohm Paul,“ sagte der Besucher, „ich kenne dich seit langem“ ich komme, um einen Platz in der Regierung zu bitten.“ „Kannst du lesen und schreiben?“ fragte Präsident Krüger. „Ich kann lesen, aber nicht schreiben.“ „Das ist sehr schade, dann kann dir nicht geholfen werden. Wenn du nicht schreiben kannst, könntest du nur Minister werden, und ich habe in diesem Augenblick keinen Ministerposten frei.“

Diese hervorragende Klugheit des alten Bürenführers wurde auch von Fürst Bismarck anerkannt. Ein englischer Parlamentarier, der ehemalige Unterstaatssekretär Sir Charles Dilke, erzählt folgende Anekdoten des Fürsten Bismarck über den Präsidenten der Transvaalrepublik. „Sie nannten mich jedoch den ersten Diplomaten des 19. Jahrhunderts — glauben Sie das doch nicht! Einmal war Gavour zweifelsohne seiner, schlauer, diplomatisch begabter, als ich es bin; dann gibt es aber noch einen stärkeren, gewaltigeren und verschwiegeren Mann als Gavour u. mich selbst, und das ist der Präsident Krüger. Der hat nicht wie ich ein mächtiges Heer hinter sich, ein gewaltiges Reich, um ihn zu schützen; er ist allein mit einem kleinen Volk von Bauernsoldaten, und mittels seiner schäpferischen Geisteskraft würde er uns alle schlagen. Ich habe mit ihm Unterhaltungen gehabt, er hat mich in Verwirrung gebracht.“

Aus dem Leben Paul Krügers.

Klage Worte und kluges Verhalten charakterisierten den alten Krüger ganz besonders. Ein Engländer, der Herzog von X., besuchte den Präsidenten Krüger eines Tages und sagte zu dem Dolmetscher — Krüger verstand und sprach englisch nur mit Mühe: „Sagen Sie dem Präsidenten, ich bin der Herzog von X. und möchte ihm meine Aufwartung machen!“ — Krüger lächelte ein Anzucken aus, das wahrscheinlich bedeuten soll, der Fremde sei willkommen. Eine ziemlich lange Pause, dann fährt der Herzog fort: „Sagen Sie ihm, ich bin Mitglied des englischen Parlaments!“ — Neues Anzucken Krügers, der aus seiner Weise blickte Rauchwolken stößt. Neue, noch längere Pause, dann sagte der Herzog: „Sie können ihm auch sagen, ich bin Mitglied der Lordkammer; ich bin ein Lord! verstehen Sie?“ — Krüger macht ein Zeichen mit dem Kopfe, um anzudeuten, er habe verstanden; er läßt ein neues Anzucken aus und zieht an seiner Pfeife. Der Herzog fängt an, sich merkwürdig unbehaglich zu fühlen, und sagt: „Wenn es den Präsidenten interessieren sollte, so können Sie ihm auch sagen, daß ich Bischof bin.“ — Jetzt bricht Krüger das Schweigen: „Was ist ein Bischof?“ — „Ein Bischof,“ verlegte der Herzog, „ist eine Art Adula.“ — Krüger zieht noch einige Augenblicke heftig an seiner Pfeife, dann wendet er sich zu dem Dolmetscher und sagt zu ihm in dramatischem Tone: „Sagen Sie dem Engländer, daß ich das Vieh gehütet habe!“



unter den" polizeilichen Anordnungen die jetzt bestehenden oder die jeweils bestehenden gemeint sind; erstensfalls liegt ein Widerspruch mit den derzeitigen Anordnungen vor, welcher schon von 9 Uhr ab von Polizeiwegen ein Schließen der Fenster und Türen verlangen und unabhängig vom Ausspruch des Gerichts fortbauern. Weiterhin dürfte das Reichsgericht es nicht für zulässig erklären. Die Auslegung der nachbarrechtlichen Besorgnisse von dem Ermessen der Polizei abhängig zu machen, da diese ihre Anordnungen nur im Allgemeininteresse erläßt und hier nur das unbedingt erforderliche Mindestmaß von Beschränkungen auferlegt; dem weitgehenden Schutz aber dem privatrechtlichen Einschreiten überläßt. Auch bezüglich der Frage der Ortsabhängigkeit bietet das Urteil des Oberlandesgerichts in privatrechtlicher Hinsicht und in Aufklärung der prozessualen Feststellung bezüglich bestimmter Punkte, über welche gar keine Beweiserhebung stattfand, Angriffspunkte; stellt namentlich im Punkte der Ortsabhängigkeit Grundzüge auf, welche dem früheren Reichsgerichts-Urteil in demselben Prozeß zum Verlaufen. Hiernach dürfte zu erwarten sein, daß das Reichsgericht auch das zweite Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart aufhebt und die Sache vor letzterem zum drittenmale zur Verhandlung zu kommen hat.

Jur. Protestbewegung. Der Abgeordnete Repler von Horb erklärte kürzlich anher vielen unwesentlichen in einer Versammlung:

Auch die gefallene Schulgesetznovelle erwähnte Redner und äußerte, daß die im Lande herrschende Aufregung nicht unterm Volke selbst, sondern nur in den Redaktionsstuben der verschiedenen Zeitungen existiere.

Dazu bemerkt nun die Horber Chronik, die als sehr zentrumsfreundlich gelten kann:

Der Herr Abgeordnete scheint, jedenfalls infolge der dringenden Erntegeschäfte, in letzter Zeit sich nicht viel um die im Lande vorkommenden Dinge zu kümmern, sonst wären ihm sicherlich die allseitigen Protestkundgebungen und die dabei gefaßten Resolutionen in Erinnerung, die das gerade Gegenteil seiner Meinungsäußerung bezeugen.

Gerichtsjahr.

Tübingen, 15. Juli. (Strafkammer.) Der 60jähr. Schreinermeister Hermann Ronast in Neuenbürg erhaltete dem Stationskommandanten die unwahre Anzeige, es habe der Kaminsfeger Schuler dort sich einer Religionsbeschimpfung schuldig gemacht. Ronast wurde wegen falscher Anschuldigung zu 1 1/2 Monaten Gefängnis und den Kosten verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 3 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust. — Wegen Beleidigung des Polizeibeamten Wolfer in Aich verurteilte das Schwurgericht Nürtingen den Gbiser Karl Schweizer in Aich zu 2 Wochen Gefängnis. Infolge Verurteilung wurde der Angeklagte zu 50 \mathcal{M} Geldstrafe verurteilt.

r. Stuttgart, 15. Juli. Strafkammer. In der am 12. d. verhandelten Anklage wegen Wechselfälschungen und Betrugs gegen Markert und Genossen wurde gestern abend das Urteil verurteilt. Wegen 14 Verbrechen der erschwerten Privatunterschiedsfälschung teilweise zusammenfassend mit Verbrechen des Betrugs beim Betrugsversuch im Rückfalle war die wegen ähnlicher Verbrechen öfters insgesamt mit 10 Jahren Zuchthaus und Gefängnis vorherbestraute 59jähr. Kattlerin Karoline Markert, geborene Sutorius von Hellbronn, wohnhaft in Döheim, ferner wegen 10 solcher Fälschungen, worunter 9 mit ersterer gemeinschaftlich verübt, der mehrmals vorherbestraute 64jähr. verh. Kaufmann und Hausbesitzer Leonhart von hier. Mitangeklagt in einem Falle, in welchem jedoch nach kassationärer Verhandlung der Staatsanwalt selbst die Freisprechung wegen erwiesener Schuldlosigkeit beantragte, war die bisher unbescholtene Frau eines hies. Schmieds, welche den größeren Teil der falschen Wechselfälschungen und dadurch selbst bedeutende Verluste erlitt. Die der Markert und Leonhart zur Last gelegten 9 Fälle gemeinschaftlicher Urkundenfälschung in gewinnfälliger Absicht betrafen: 1. einen Wechsel über 3000 \mathcal{M} fällig am 20. Nov. 1903, welchen die Markert mit der falschen Unterschrift des Leonhart als Ausstellers und Giranten verjah und zwar nach der Anklage, mit Genehmigung Leonharts um hernach seine Verpflichtung aus dem Wechsel dritten gegenüber bestreiten zu können, welcher auch den Erlös von 2800 \mathcal{M} von der Markert abzüglich 20 \mathcal{M} Provision erhalten habe; 2. einen Wechsel über 2000 \mathcal{M} fällig am 15. Nov. 1903, welchen die Markert auf Veranlassung Leonharts mit falschen Unterschriften von Ausstellern, Giranten und Akzeptanten versehen haben und dessen Erlös von 1800 \mathcal{M} sie an Leonhart abgeliefert haben will; desgleichen 3. einen Wechsel über 1500 \mathcal{M} in gleicher Weise mit 1300 \mathcal{M} Erlös; 4. einen Wechsel über 1000 \mathcal{M} , diskontiert mit 600 \mathcal{M} ; 5. einen solchen über 800 \mathcal{M} diskontiert mit 650 oder 700 \mathcal{M} ; 6. einen solchen über 800 \mathcal{M} , diskontiert mit 750 \mathcal{M} ; 7. über 2500 \mathcal{M} fällig am 1. März ds. Jz., der zur Auslösung eines verfallenen falschen Wechselfelds diente; 8. über 2000 \mathcal{M} , als Sicherheit für ein Darlehen von 200 \mathcal{M} hinterlegt; 9. einen Schuldschein über 1000 \mathcal{M} hinterlegt in Cannstatt gegen ein Darlehen von 800 \mathcal{M} ; 10. einen Wechsel über 5000 \mathcal{M} gegen ein Darlehen von 3420 \mathcal{M} hier hinterlegt. Außerdem fälschte die Markert noch zwei Wechsel über 700 und 4000 \mathcal{M} und zwei Schuldscheine über 800 und 1000 \mathcal{M} . Während die Markert durchweg geständig war, bestritt Leonhart, von deren Fälschungen Kenntnis gehabt oder daran beteiligt gewesen zu sein. Auf Grund der belastenden Aussagen der Markert und einiger anderer Zeugen beantragte Staatsanwalt Jellin gegen Leonhart 3 Jahre, gegen erstere 5 Jahre Zuchthaus nebst je 5jähr. Ehrenverlust. Der Verteidiger Leonharts verlangt

keine gerichtliche Sühne finden. Otto ist im Gefängnis, 2 Tage vor der angelegten Schwurgerichtsverhandlung, in Jernstein verfallen und wird dem Irrenhause in Nürting überwiesen.

Sagen i. W., 11. Juli. Das bekannte Wort von denen, die nicht alle werden, erfährt eine neue Illustration in der vorgestrigen Strafkammerverhandlung gegen den früheren Fabrikarbeiter, jetzigen Kaufmann Friedrich Öppling aus Neuenrade, der mit seiner Erfindung eines „unfehlbaren“ Bartwachsmittels eine große Zahl von Bartsehnächtigen beschwändelt hatte. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte allein für Reklamen innerhalb 4 Jahren 54000 \mathcal{M} ausgegeben, jedoch über 70000 \mathcal{M} eingenommen hatte. Das Wundermittel bestand, wie der Gerichtsschreiber nachwies, in einer aus Vaselin und Paraffin zusammengesetzten, gänzlich wirkungslosen Salbe. Das Urteil gegen den „wetterberühmten“ Spezialisten lautete auf vier Monate Gefängnis und 3000 \mathcal{M} Geldstrafe.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. Einen rätselhaften Selbstmord beging heute morgen in der Querstraße des Berliner Tiergartens der 19 Jahre alte Kunstgewerbeschüler Herrmann Dit aus Schwäbisch Gmünd, der bis vor 6 Wochen bei seinem Onkel Bauer in der Wienerstraße Nr. 47 wohnte. Von dort verzog er, weil ihm das Zimmer zu dunkel war. Wo er seitdem geblieben ist, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Heute morgen 6 Uhr fanden Arbeiter die Leiche mit einem Schuß in der Brust auf.

Berlin, 15. Juli. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht das deutsch-englische Schiedsabkommen vom 12. Juli, welches besagt:

Deutschland und England vereinbarten als Mitunterzeichner der Haager Konvention in Ausführung des 19. Artikels derselben:

1) Strittige Rechtsfragen und Streitfragen betr. die Auslegung stehender Verträge werden, wenn dieselben nicht auf diplomatischem Wege erledigt werden können dem Haager Schiedsgericht überwiesen, vorausgesetzt, daß die Streitfragen nicht die vitalen Interessen, die Unabhängigkeit und die Ehre der beiden vertragschließenden Staaten berühren und nicht die Interessen dritter Mächte angehen.

2) Die Vertragschließenden wollen jedesmal vor Aufhebung des Schiedsgerichts einen besonderen Schiedsvertrag abschließen, welcher den Streitgegenstand, die Befugnisse des Schiedsrichters und die Frist für die Bildung des Schiedsgerichts, sowie für das Verfahren klar bestimmt.

3) Dieses Abkommen gilt für fünf Jahre.

Berlin, 16. Juli. Das 104. Infanterie-Regiment, das zu Uniformversuchen dient, erhält demnach eine neue Uniform mit italienischem Rock und eisengrauer Beinweibern. Die Versuche mit Kaki sind endgültig aufgegeben worden.

Berlin, 16. Juli. Aus Düsseldorf meldet das B. Tagbl.: Infolge anhaltender Trockenheit ist der Wasserstand des Niederrheins und Mittelrheins fortgesetzt niedriger, so daß Gefahr vorhanden ist, daß die Schifffahrt gänzlich eingestellt werden muß.

Berlin, 16. Juli. Aus Kiel meldet das B. T.: Das Schulschiffgeschwader hat seine Auslandsreise angetreten die 8 Monate dauern wird.

Tauberbischofsheim, 15. Juli. Ungewitter. Gestern mittag entlud sich über unsere Nachbargemeinden Königheim, Werbach, Hochhausen, Werbachshausen und Böttigheim ein furchtbares Gewitter mit wolkenbrüchigem Regen, so daß das Wasser in Werbach und Werbachshausen 1/2 m hoch stieg und alles überflutete. Begleitet war dieser Regen noch von einem furchtbaren Hagel in der Größe von Haselnüssen. In Königheim vernichtete der Hagel den gesamten Weinbergsertrag. In den andern Gemeinden ist der Schaden weniger beträchtlich.

Konstanz, 14. Juli. Ins Irrenhaus nach Illnau überführt wurde gestern vorm. durch ihren Vater die freigesprochene Frau Witwe Bayer. Dadurch wird, so schreibt die Konst. Ztg., dem Volksempfinden, das sich, wie auch aus mehreren uns zugegangenen Zuschriften hervorgeht, nur schwer in den Freispruch einer ihren Gatten mit dem Bell idlich verletzenden Frau zu finden vermag, wenigstens einigermaßen Genüge getan. Daß die sehr erheblichen Prozeßkosten der Staatskasse zur Last fallen, war nach dem freisprechenden Urteil nicht zu umgehen. Auf eine Anfrage, ob die Freigesprochene als Witwe des statlichen Werkmeisters Bayer eine Pension bezöge, wird mitgeteilt, daß Werkmeister Bayer noch nicht statmäßig angestellt war, weshalb auch seine Witwe keinen Anspruch auf Witwengeld hat.

Neunkirchen, 13. Juli. Im benachbarten Ottweiler hat, wie selberrigt die Fr. Ztg. berichtet, der Arbeiter Otto sich dadurch seiner Braut zu entledigen gesucht, daß er sie spät abends auf das Bahngleis lockte, dort mit Schlägen auf den Kopf bedauhte, und dann auf die Schienen legte, damit sie vom Zuge überfahren werde. Der revivierende Bahnwärter fand aber rechtzeitig die Unglückliche, die ohnehin lebensgefährlich verletzt war, und befreite sie aus ihrer gefährlichen Lage. Der Mordversuch des Otto wird nun

keine gerichtliche Sühne finden. Otto ist im Gefängnis, 2 Tage vor der angelegten Schwurgerichtsverhandlung, in Jernstein verfallen und wird dem Irrenhause in Nürting überwiesen.

r. Lindau, 16. Juli. In Lindau erlitt das 20 Jahre alte Dienstmädchen Rosina Mogy, die zum Feueranmachen Petroleum benützte, schreckliche Brandwunden am ganzen Körper. Die schwer Verwundete dürfte kaum mit dem Leben davontkommen.

Großer Brand in Hamburg. Die Hoff. Ztg. meldet aus Hamburg: Durch Großfeuer wurde gestern die Rochsche Palmern-Oelfabrik Harburg mit bedeutenden Warenvorräten fast gänzlich eingäschert. Der Schaden beträgt über 100,000 \mathcal{M} . Die angrenzende Zementfabrik ist gleichfalls größtenteils zerstört. Der Brand entstand im Maschinenhaus durch Warmlaufen einer Maschine.

Hamburg, 16. Juli. Heute nachmittag gegen 4 Uhr stieß bei Bergedorf ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die mittleren Wagen des Personenzugs wurden zertrümmert. Mehrere Personen wurden schwer verletzt, anscheinend aber gab es keine Toten. Einzelheiten fehlen hier noch.

Ausland.

Paul Krüger †.

Montreux, 16. Juli. Die Ausfahrt der Leiche Krügers ist so einfach wie möglich. Die Leiche wurde gestern mittag in einem dreifachen Sarg gelegt und in die Totenkapselle auf dem Friedhof Clarens überführt, wo sie verbleibt, bis die definitive Beisetzung in Transvaal oder Holland angeordnet ist. Von den Regierungen sind keine Zeichen der Teilnahme eingetroffen, von den Staatsoberhäuptern hat nur Präsident Loubet kondoliert.

London, 16. Juli. Den Morgenblättern zufolge wurde im gestrigen Ministerrat beschlossen, die Ueberführung der Leiche des Präsidenten nach Südafrika zu gestatten. Diesbezügliche Telegramme sind sofort nach Südafrika gesandt worden. Aus Johannesburg wird mitgeteilt, daß der dortige Gouverneur bereits die Erlaubnis zur Bestattung erteilt hat.

Aus dem Bregenzerwald, 14. Juli. Am vergangenen Dienstag wurde an den steilen Wänden der „Hüb“ ein etwa 14jähriges Mädchen bemerkt, das sich vertiegen hatte und trotz mehrfacher Versuche nicht mehr vorwärts noch rückwärts konnte. Dem Leiter der alpinen Rettungsstation gelang es nach harter Mühe, das beinahe ohnmächtig gewordene Mädchen zu retten. Ein Mann mußte sich von einer 60 m höheren Stelle zu dem Mädchen abseilen lassen, dann trug er das in äußerst exponierter Stellung sitzende Mädchen unter großer Lebensgefahr zu einer Stelle, wo er sich wieder anseilen konnte und trotz dem, daß das Mädchen auf dem Rücken und vom Seil unterstützt, die beinahe senkrechte Wand hinauf. Dieser Fall zeigt wieder die praktische Bedeutung der alpinen Rettungsstationen, denn bei weniger schnellem und zielbewusstem Handeln wäre das Mädchen wohl verloren gewesen.

Paris, 16. Juli. In den letzten drei Tagen sind hier 50 Personen infolge Hitzschlags auf der Straße gestorben. Die Zahl der Erkrankten ist sehr bedeutend. Gestern war die Hitze geradezu tropisch. — Aus Marseille wird gemeldet, daß dort in einem Magazin zur Herstellung elektrischer Zünder eine Explosion erfolgte. Von 14 dort beschäftigten Frauen wurden 4 getötet und 5 schwer verwundet.

Blissingen, 16. Juli. Gestern abend gab der deutsche Konsul den Kommandanten der Schiffe, sowie den Marine- und Marinebehörden ein Diner, bei welchem der holländische Marineminister auf das Wohl des deutschen Kaisers und der deutschen Flotte trank. Admiral v. Köster erwiderete mit einem Hoch auf die große holländische Marine, die durch ihre Seehelden v. Tromp und de Ruyter eine Lehrmeisterin für die deutsche Marine geworden sei. Er wies auf die Aufgabe der holländischen Flotte in Indien hin, wo sie die erste sei. — Zwei deutsche Kreuzer, die auf der hiesigen Reede ankerten, dampften heute ab.

Salonik, 15. Juli. Wegen verschiedener Verdachtsmomente wird die ganze Stadt seit gestern Nacht streng militärisch bewacht. Mehrere Bulgaren wurden verhaftet. Die Bevölkerung ist erbittert. Falls neue Attentate in der Stadt vorkommen, ist das Schlimmste für die Bulgaren zu befürchten.

New-York, 15. Juli. Im Tompkins-Park fand eine eindrucksvolle Trauerfeier für die Opfer des untergegangenen Dampfers General Slocum statt. Es waren 30000 Deutsche zugegen.

Der Streik im Fleischhand ist noch unerledigt, da der Fleischhand das Verlangen der Arbeiter, die Streikbrecher sofort zu entlassen, verweigert.

Die letztjährige Wareneinfuhr hatte einen Wert von 990512000 Dollars. Der Rückgang beträgt 35096000 Dollars. Die Ausfuhr betrug 1460713000 Dollars, was eine Zunahme von 40715000 Dollars bedeutet.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Aus dem Bezirk Derrenberg, 14. Juli. In unsern Landorten Kiffhüt, Vondorf, Gütthein, Oeschelbronn, Nürtingen, Rebringen, Kuppigen, Thälkingen wurde heuer viel Repp gebaut, der einen guten Ertrag liefert. Die Reppente ist fast überall dank der günstigen Witterung beendigt.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 19. Juli: Wolkig gewitterschwül keine weitverbreiteten Entladungen.

Text und Verlag der S. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Gust Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauc.

Durch rechtskräftiges Urteil der zweiten Strafkammer des königlichen Landgerichts Frankfurt a. M. vom 17. Mai 1904 ist der **Schneider Johannes Gottfried Gutekunst**, geboren am 2. Juli 1881 zu Oberschwandorf, wegen Vergehens gegen § 140 Abs. 1 No. 1 Str.-G. B. zu einer Geldstrafe von dreihundert Mark, eventuell 30 Tagen Gefängnis, verurteilt worden. Es wird ersucht, diese Strafe zu vollstrecken und zu den Akten 10 M 8/04 Nachricht zu geben.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1904.

Der Erste Staatsanwalt:
J. K. Geiser.

Nagold.

Die Erben des Herrn Stadtrats **Schnou** haben dem hiesigen

Verschönerungsverein

ein Regat desselben im Betrag von 50 M übergeben, wofür namens des Ausschusses herzlich dankt

Den 16. Juli 1904.

der Vorstand:
Brodbeck.

Nagold.

Auf bevorstehende Erntezeit erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager in reingehaltenen

Rot- und Weissweinen

(direkt von den Produzenten gekauft) in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wilh. Harr,

Küferei u. Weinhandlung.

Nagold.

Kristallzucker

empfehlen

Hch. Gauss.

Bergament-Papier

empfehlen

G. W. Zaiser.

Nagold.

Kristallzucker

empfehlen bei billigsten gestellten Preisen

Gustav Heller.

Badische Weinhandlung

sucht bei hoher Provision überall tüchtige

Vertreter.

Offerten befordert die Expedition d. Blts.

Meisterbilder fürs deutsche Haus.

Preis jedes Blattes 25 Pfg.

Die neuesten Nummern enthalten:

- | | |
|--|---|
| 97. Rembrandt, Hendricke Stoffels. | 103. Hans Thoma, Erdmönch. |
| 98. Cranach, Der heilige Hieronymus. | 104. Adriaen van Obbe, die Kunstlerwerkstatt. |
| 99. Holbein, Bildnis eines älteren Herrn. | 105. Van Dyck, Soz. van der Geest. |
| 100. Rembrandt, Selbstbildnis von 1658. | 106. Murillo, die unbefleckte Empfängnis. |
| 101. Zyjan, Himmelfahrt der Maria, (Teilbarock). | 107/108. Claude Lorraine, „Der Morgen“ und „Der Abend“. |

Sammelmappe zu den Meisterbildern Preis M. 2.

Rahmen zu den Meisterbildern Preis M. 1.40.

Borrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.

Unterzeichnete verpachtet

2. Freyfutter

hinter der Burg und

2. Freyfutter

auf dem Eisberg.

Väter Kaufers Witwe.

Sulz.

Ein 3 1/2-jähriges



Pferd,

(Blauhimmel)

hat, weil überzählig, unter voller Garantie zu verkaufen

M. Dengler z. „Löwen“.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Möbelschreiner,

sowie ein

Bauschreiner

finden sofort oder in 14 Tagen dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Johs. Klein,
Schreinermeister.

Starm's

Kursbuch

fürs Reich.

Angabe f. ganz Deutschland mit dem Anschlusse nach Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden-Norwegen, der Schweiz und

Fahrplänen

von Oesterreich-Ungarn u. der Schweiz.

Sommer

Mai-Juni

1904.

Preis 60 Pfg.

Borrätig in der

G. W. Zaiser'schen

Buchhandlung.

Seifenspolver

Schneekönig

Bestes Waschmittel!

Fabrikant: Carl Geisler-Göppingen.

Palmin

reine Pflanzenbutter

als vorzügliches Koch-, Salat- und

Brotfett jahrelang bewährt.

Preis per Pfd. 65 Pfg.

Felsch eingetroffen bei:

M. Himmelsbach, Wildberg.

Asphalt-Röhren

Abortsitze,

Pissoirschalen,

Asphaltbeläge,

Holzpfaster etc.

empfehlen

Wirk. Theor. u. Anpraktisch

Wilh. Volz, Feuerbach

Kgl. Hoflieferant.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 24. Juli 1904

rücken die

I. u. IV. Kompanie

zur Hebung aus. Antreten präzise 7 Uhr beim Nagoln.

Den 18. Juli 1904.

Das Kommando.

Anna Rapp Georg Sackmann

Verlobte

Juli 1904.

Nagold

Beesenfeld

Iselshausen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 21. Juli 1904

in das Gasth. z. „Fisch“ hier freundlichst einzuladen.

Gottlob Bügenstein,

Küfer, S. d. Johs. Bügenstein,

Waldmeister.

Friederike Rath,

Pflegtochter des

Schultheiß Noz.

Ausgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Grosse Geld-Lotterie.

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinne ev. Mk. 600 000

Mk. 500 000, 400 000, 350 000, 340 000, 330 000,

300 000, 200 000, 100 000 u. s. w.

— Erste Ziehung 18. und 19. Juli 1904 —

Original-Lose inkl. Deutscher Reichskampfbanner empfehle zum

Blanket

1/4 Mk. 3,00, 1/2 Mk. 6,00, 3/4 Mk. 12,00, 1/1 Mk. 24,00.

Prospecte gratis.

H. Schridde, Braunschweig,

Exerzierplatz 4.

Tageskurszettel für Geld-Sorten und Wertpapiere.

Den 18. Juli 1904.

erhältl. verläuf.

20-Franken-Stücke ganze	16,24	3 1/2 %	cto. v. 1900	100,80	100,40
Englische Sovereigns	20,33	3 1/2 %	cto. v. 1894	100,90	— 50
Dollars in Gold	4,18	3 1/2 %	cto. v. 1903	100,80	100,40
5-Franken-Noten	—	—	—	—	—
Oestr. Silber pr. Krone	— 85	4 1/2 %	neue dto. (1906)	102,95	102,55
Schweizerische Banknoten frk. 100	81,00	4 1/2 %	alte dto. (1900)	100,50	100,10
Französische dto. frk. 100	81,00	3 1/2 %	cto. v. 1900	99,30	98,90
Oesterreichische dto. fr. 100	85,20	3 1/2 %	cto. v. 1900	100,00	99,60
Amerikanische dto. pro Dollar	4,10	3 1/2 %	cto. v. 1900	100,00	99,60
III. Staatsobligationen:					
3 1/2 %	cto. v. 1881/87	100,80	100,40	4 1/2 %	bis 1906 unanbar 100,80
3 1/2 %	cto. v. 1888/99	100,80	100,40	3 1/2 %	bis 1902 u. 1904 dto. 100,00
3 1/2 %	cto. v. 1888/99	100,80	100,40	3 1/2 %	anzw. jähriger Zins 99,50

Die Handwerkerbank Nagold o. G. m. u. H. vermittelt gegen

mässige Sätze sämtliche Wertpapiere.

Nach'sches

Haupt-Register

zum

Regierungs-Blatt

für das

Königreich Württemberg.

Jahrgang 1895—1902.

Preis 3 Mark.

Borrätig in der

G. W. Zaiser'schen

Buchhandlung.

Fruchtpreise:

Nagold, 16. Juli 1904.

Neuer Dinkel	6 20	5 88	5 70
Weizen	9	8 78	8 70
Rosen	—	8 10	—
Gerste	7 80	7 19	7
Daber	6 80	6 42	6 80
Mehlfrucht	—	7 50	—
Bohnen	—	6	—

Bisfualienpreise:

1 Pfund Butter
 90 | — 95 | 4 |

2 Eier
 11 | — 12 | 4 |

Altensteig, 13. Juli 1904.

Neuer Dinkel	6 40	6 19	6
Gerste	7 20	7 12	7
Daber	8	7 50	7 80
Woggen	—	8 80	—
Bohnen	—	6 70	—